

Faden, Zeichnung, Körper, Raum zu Sadhyo Niederbergers Alphabet der Erinnerung

Im Hinblick auf die Ausstellung im Zimmermannhaus hat Sadhyo Niederberger zur Hand genommen, was teilweise lange im Lager ruhte. Frühere Werke stellt sie als Material auf die Probe und testet in neuen Versuchsanordnungen den langen Atem ihrer künstlerischen Interessen. Falt und Fuge hatten sie beschäftigt - das war vor rund zwanzig Jahren. Schon damals kreuzte und traf das kulturphilosophische Buch über Falten von Gilles Deleuze das materialbezogene Ein- und Ausstülpen Sadhyo Niederbergers, ihr Denken in Schichten und Umwegen. Jetzt hängt eine Reihe ihrer *Faltbilder* von damals an Fäden, als wär's von Anfang an weniger ums Drapieren als ums Gewicht gegangen - und ums Volumen, auf dem die Zeichnung des Schattenwurfs symmetrisch zusammen- und auseinanderläuft wie ein Muster auf liturgischem Gewand. Dabei hatte der Faden allein schon lang seinen Platz erobert: Zum Vorhang verdichtet und in Farbe gedehnt, als Strich, Netz oder Tropfen hat er Niederbergers Schaffen fortgesponnen, um nun als Wandzeichnung die konischen, mit Graphit bemalten Leinwände zu hinterfangen. „Ich interessiere mich für den feinen Übergang zwischen Objekt und Bild und hinterfrage das Sehen“, meint die Künstlerin in Rückschau auf ihre inzwischen über dreissigjährige Recherche. Umwege, Zufälle, auch Verwerfungen schärfen ihren Sinn fürs Gleichgewicht: Während sie ihre Zeichen und Materialien mit Assoziationen an Dinge des Gebrauchs auflädt, hält sie doch einer unantastbaren Beobachtung fest, lädt ein zum reflektierenden Schauen.

Kairo war 1995 während einigen Monaten Niederbergers Zuhause gewesen. Nicht ganz direkt spiegelt ihr Tun diesen Aufenthalt. Aber die Mobilität, welche die nordafrikanische Mega-City ihren Bewohnerinnen und Bewohnern aufzwingt, hat sich ihrem sparsamen Umgang mit Material nachhaltig eingeschrieben. *What is Behind That Curtain* - das ist mehr als Erinnerung an den Zusammenprall von Kulturen und mehr als ein Echo auf den Vorhang, der den Frauen in der Moschee ihren eigenen Raum zuweist. Es ist gestelzte Flagge, eingerolltes Zelt, transportable Behausung: Schutz und Anlehnung, Zitieren und Erfinden, ein Mobile an der Grenze zwischen Installation und Malerei. Das Bild - ob Leinwand, ob Papier - nimmt Farbe auf wie Unwetterspuren. Es kämmt die Struktur eines entwurzelten Baumstrunks in die Horizontale, kristallisiert aus der organischen Eigengesetzlichkeit eine vom Wind gestreichelte Topografie. Zeichnend denkt die Künstlerin nach, in Raum und Linie findet sie den Wortschatz, der Körper und Denken zusammenhält.

Wer sich wie diese Künstlerin in ihrer experimentellen Rückschau der eigenen Arbeit stellt, kann es mit Ungeduld, ja mit der Angst zu tun bekommen. Das ist fruchtbar. Leichtfüssig sieht das Aufbegehren aus, das die Erinnerung ans eigene Tun Blatt um Blatt als Zeichen und Umriss birgt. Sadhyo Niederberger weiss den Schreck vor der Fülle abzuwenden und hält sich und uns flugs ein literarisches ‚Ich‘ entgegen: *I am Afraid of the Big Bad Wolf* heisst der Refrain ihrer persönlichen Rückschau, ein Filter kollektiver Ängste und die Partitur, die ihr Schaffen noch einmal von vorne lesen lässt -

gerade so, als wäre alles ein Spiel gewesen und als könnte es noch einmal beginnen. Immer ähnlich, nur anders, ist alles Verwandlung.

Isabel Zürcher, Januar 2018

Sadhyo Niederberger & Maia Gusberti
BEHIND THE CURTAIN / BEYOND THE FRAME

13. Januar - 25. Februar 2018

Sonntag, 18. Februar 2018: Wortwechsel - Sadhyo Niederberger und Maja Gusberti
im Gespräch mit Andrea Gsell